

**Zeitschrift:** Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern  
**Herausgeber:** Geographische Gesellschaft Bern  
**Band:** 42 (1953-1954)

**Artikel:** Grande Dixence  
**Autor:** Stadelmann, A. / Köchli, P. / Gygli, F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-323645>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Luppenstifte gewonnen hat, wirtschaftlich bedeutungslos geworden ist. Die Farbenpracht und die reizvolle Landschaft der Kanaren haben einst den bekannten schweizerischen Botaniker Dr. H. Christ zum Ausspruch veranlasst: « Im Zauberkreis dieser sieben Inseln ist beschlossen, was südliche Sonne und schattende Wolken, was Ozean und Gebirgslandschaft in glücklicher Mischung und edlem Ebenmass vermögen. Nirgends auf Erden herrscht diese Freiheit von allen Extremen in Klima und Lebewelt ».

P. Köchli

## Grande Dixence

Vortrag der Herren Ing. Alb. Stadelmann, Bern, und F. Gygli, Bern, am 29. Januar 1954

In den Dreissiger Jahren wurde das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft beauftragt, alle Möglichkeiten für die Elektrizitätsgewinnung im Alpengebiet zu untersuchen, um einen Überblick zu erhalten. 1943 begann das Studium für Grande Dixence, wobei es sich zum ersten Mal darum handelte, ein bestehendes Kraftwerk ohne Beeinträchtigung der laufenden Stromerzeugung zu vergrössern. Das Projekt des eidg. Amtes wird heute in teilweise abgeänderter Form durch die Grande Dixence S. A. ausgeführt. Man baut gegenwärtig neben anderm an der Schwergewichtsmauer, die schliesslich, entsprechend dem stufenweisen Ausbau des Werkes, eine Höhe von 270-280 m erhalten soll. Die Staumauer benötigt sechs Millionen Kubikmeter Beton. Ihr Bau beansprucht in den nächsten Jahren die halbe Erzeugung der schweizerischen Zementindustrie. Im Val des Dix wird ein Stausee mit 400 Millionen Kubikmeter Inhalt geschaffen, der zwei Milliarden kWh, grösstenteils Winterenergie, liefern wird. Um die erforderlichen Wassermengen zu erhalten, leitet man diese in Stollen von insgesamt 160 km Länge vom Kleinen St. Bernhard bis zur Mischabelgruppe dem Stausee zu, wobei zwei Systeme mit vierhundert Meter Höhenunterschied angelegt werden. Infolge der früher erteilten Wasserrechtskonzessionen und der Zuleitungsverhältnisse hat ein Wasserabtausch zwischen den Gesellschaften von Dixence und Mauvoisin stattgefunden. Der Bau von Grande Dixence ist in vielen Beziehungen vorteilhaft, weil kein Quadratmeter Kulturland zerstört wird und auch in heissen, trockenen Sommern grosse Wasserreserven zur Verfügung stehen, da das Einzugsgebiet zu 60% vergletschert ist. Landschaftlich nachteilig wird allerdings die wesentlich geringere Wasserführung aller Bäche aus den südlichen Wallisertälern sein. Die Ausführungen von Herrn Ing. Stadelmann wurden durch eine Reihe grossartiger Lichtbilder von Herrn Gygli, Bern, ergänzt, die die gewaltigen Ausmasse der im Bau begriffenen Anlagen erahnen liessen, die ferner auch eindrücklich die umfassenden technischen Vorarbeiten und Einrichtungen zeigen, die notwendig sind, um ein solches Werk überhaupt verwirklichen zu können.

P. Köchli